

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

**Erklärung [betreffend Hermann Onckens Kritik der
"Deutschen Geschichte"]**

Lamprecht, Karl

Leipzig-Gohlis, 18.7.[18]97]

urn:nbn:de:hbz:5:1-158341

Nach dem Titel „Zur Quellenanalyse moderner christlicher Ent-
wickelung“ ist mir (siehe Brief des Autors) (89, 85-125) eine
Kopie von einem Teile meiner Darstellung Entsch. nach H. Dackel
erhalten. Bei der Prüfung der Vorwürfe, die mir in dieser Kritik gemacht
sind, finde ich keinen Anlaß, mich einer Erklärung zu bedürfen,
wenn ich mir in demselben verhalte, auf Dackels Kritik ^{ich} ~~erwidere~~
Einzelnem gegen meine Darstellungsformelle in Einzelnen in einer
besonderen Broschüre zurückgekommen.

Die Hauptfrage ist die folgende:

Der Herr der mir ^{Herr Dackel} ~~gemachten~~ ^{gemachten} Einwendungen beruht in ~~meiner~~
moralischen Überzeugung.

1. Die Darstellung ^{meiner Meinung} ~~Dackels~~ ^{meiner Meinung} ~~trifft~~ ^{trifft} den Leser zu erschrecken, als
würde die von ihm gemachten behandelten Paraphrasen der ersten Hälfte
des I. Bandes meiner Werke von mir heimlich aus wenigen größeren
Darstellungen ^{abgeleitet} ~~entnommen~~. Er spricht davon, ich wäre verfahren,
als ob ich jede Spur meiner Tätigkeit hinter mir hätte verstreuen
wollen (S. 98); er meint, das Gesagte meiner Handlungen verfolge,
daß ich mich jedem Preis andrer Handbücher, als meine Vorlage wählen

wolle, um wenigstens mittelst Selbstkritik zu erscheinen (P. 98). Er
fühlt aus, mein Detail sei besonders tief gesenkt, in dem Leser den
Planung zu erwarten, als wenn der Geist unterrichtete Leser übelle
aus dem Vollen und Tiefen schöpfe (P. 100). Er fülle mein, Verfallen selbstkritisch,
immer erschütterter und heftiger werdend, die eigene Kritik in
mittelalterlichem Kontrast (P. 109) und zieht mich ab
Mangel an Wissenschaftlichkeit gegen mich selber (P. 122).

Diese Vorwürfe beziehen sich auf die Benützung von v. Nagels Entwürfe der deutschen Reformation, Niklas Deutschers Entwürfe im Zeitraume der Gegenreformation und des dreißigjährigen Krieges, ~~von~~ Engelburgers Entwürfe der Niederlande und Winters Entwürfe des dreißigjährigen Krieges im fünften Bande meines Deutschen Entwürfe. S. 105 sagt noch in diese Hinsicht die: Die hervorragendsten großen Darstellungen von Regor und Ritter, von Engelburger und Winter, deren Namen man eigentlich Seite für Seite zu schreiben Malen befinden sollte, ^{worden} sind uns in ganz seltenen Fällen als Belege ausgestellt; die Leute, die am ehesten auszusprechen ist, über haupt nicht. Und zwar dadurch, daß Lamprecht eins von diesen Bildern bei einer

3
geringfügiges Ergänzungstext als Quelle ausreicht (s. z. B. S. 298.

299 Absatz, 5, 610 Riten), erwacht er bei dem willkürlichen
Leser allerdings am Eindruck, als wenn das Buch hier eine annahmeweise
zu Rathe gezogen und seine fortlaufende Darstellung davon unab-
hängig wäre:

In dem kurzen Nachwort von Band I, 2 meines Buchs findet sich
folgende Satz: In Ergänzung des Band I² Vorwort S. 15 f. erwähnte
Literatur und abgesehen von der Benutzung des einflussreichen Spezial-
Literatur am einzelnen Stellen drängt es mich, hier nur dankbar
zu erwähnen, wie vielfach für große Partien dieses Bandes die
Mittheilungen von Beyer, Busen-Huet, v. Dörfels, Ritus, Kiers, Vengel-
burg, Kiers verdankt: Band I, 2 ist derjenige Band meines
Buchs, dem Ocken fast ausschließlich seine Aufmerksamkeit gewendet
hat; das Nachwort mit dem citirten Satz steht auf S. 708, unmittelbar auf dem letzten Blatt des
hinter dem Kapitel des 16. Buchs (S. 698-708), von dem Ocken
bezeichnet, ist es es nicht anders angeordnet. Ist es denkbar, daß diese Stelle,
welche allen Insinuationen Ockens mit einem Schlag den Garaus
macht, Ocken unbekannt geblieben sein sollte? Ich will es annehmen,

4
müß dann aber aussprechen, daß wohl kein eine Verteidigung
mit größerer Leichtigkeit in die Welt gesetzt worden ist, als die, welche
von Ockham existierte.

Ockham versteht nicht, abgesehen von dieser Verteidigung, die
Nutzung der angeführten Werke überhaupt als für mein Werk
ungelänglich zu erklären: ich hätte wohl viel eingehendere Spezialitäten
herausziehen müssen. Dagegen bemerke ich, daß ich die offene Benutzung
der genannten Werke einfach für mein gutes Recht halte, ohne mich darum
durch die andere Meinung irgendwas hindern lassen. Die bespottliche Aufgabe,
die ich mir in meinem Buche gestellt habe, und deren originale Lösung
auch Ockham nicht zu längere Zeit bezogen sich auf ganz andere,
als die antientischen Seiten des Verlaufes der geschichtlichen Entwicklung.
Daß ich auf diese antientischen Seiten noch mehr Zeit und Arbeit ver-
brauche, als ich ihnen gewidmet habe, ist mit dem Charakter meines
Hauptzweckes unvereinbar. Die Quellenkunde des Deutschen
Geschichte von Dahlmann-Waiß, die sich vornehmlich auf die
politische Geschichte bezieht, zählt in der Auflage von Jahr 1894
ohne die Nachträge 6550 Werke auf, deren viele mehrere Bände

G. Reber

Eichendorff

umfassen: glaubt es mir Oeden vielleicht, daß es mein Aufgabe
sei könne, die Rechte und Kritik dieser Werke oder auch mit einem
größeren Teil beizuhelfen ^{zu} vorzunehmen, um den Inhalt eines für
mein Buch relativ unvollständigen Teils ^{zu} gewinnen, den du politischem
Verstande zu gewinnen? Und sieht es es denn überhaupt als für einen
Kaufmann möglich an, dies Arbeit zu leisten? Und wenn diese Aufgabe
lösbar wäre - was sie nicht ist - glaubt es, daß es möglich wäre, aus
der Beschreibung so vieler Werke eine Darstellung von der Länge ^{zu} gewinnen,
dazwischen meines Buches zu abstrahieren, die es selbst ganz richtig und
objektiv als „rapide Lebensbilder“ bezeichnet? Ich klage manchen Regner
an, daß er sich auch nicht eine klare Vorstellung von dem Umfang
dieses an sich noch geringfügigen Teils meines Auftrags gemacht hat,
ehe er sich daran machte, diesen Teil zu kritisieren.

In Leipzig aber habe ich mich selbst über diesen Punkt und mein
Verfahren eingehend mit Bewußtsein für seinen Auftrag des ersten Bandes
meines Buches geschrieben ausgesprochen. Natürlich spricht Oeden auch von
dieser Stelle nicht, auf die ich in dem Nachwort des an ihm besprochenen Bandes
andernorts hingewiesen ist. Ich sage hier, ^{das Folgende} nachdem ich eine große Anzahl übereinstimmender gesammelter
Beschreibungen einiger Fürstinnen, auch einige Biographien für politische Verhältnisse Deutschlands als von mir dankbar
benutzt habe, das Folgende: Indem ich diese und verwandte Literatur herausgibt, won es meine

vorerwähnte Mängel, mir, gewährt auf Grund fremder Formungen, einen
 kritischen Ueberblick über die anderen Fortschritte unserer Wissenschaft
 zu verschaffen. Dem auf diesem Gebiete glaupte ich die Arbeit sehr viel
 geben, aber, bei dem geplanten Umfang meines Buches, angucken
 müsste, da Hauptfache nach auf den Ergebnissen der bisherigen Forschung
 zu setzen. Immer ist sich diese Aufklärung als wichtig erwiesen. Allen
 mit dieser Buche ist nach bei kritischen Behandlung der vorhandenen
 Forschungen auch über die bisherigen Haupt unserer Wissenschaft; und ich
 würde bei dem ausbreiten ^{erwünschten} Fortschritten manich begreift haben
 den Einfluss der Fortschritte eines anderen Bereichs als des bisher betrachteten
 Angeordnet. Im letzten besteht es sich von selbst, dass politische Auffassung
 und Richtung der Thatfachen mir allein angehören. Auf diese, die
 vor dem Erscheinen der ersten Hefen des I Bandes erschienen sind, hoffen
 Entdecken

7
im Ganzen auch für diesen Band zu, wenn ich hier, bei der unerschweren
Fülle der eindringenden Charaktere, bei einer gewissen Ermüdung, die
sich nach der Arbeit länger fühlte. Vor dem Erscheinen des zunächst
erhaltenen 1648 erschienen, und vor allem bei der Überzeugung in der
Verhältnisse meines jungen Studiums der ~~politischen~~ politischen Ge-
schichte des Jahrhunderts von 1550 bis 1650 weniger einen Überblick und detaillierte
Fortsetzung zur Erklärung, sondern eher, als früher. Doch aber auch hier politische
Vertiefung und Auffassung der Thatsachen mit Interesse, hat auch
Ordnung nicht verloren, wie es mir von den besten Kennern bestätigt
worden ist. Ordnung aber würde sich nicht von Erörterungen und
hauptsächlich ^{von} unbegründeten Vorwürfen und Invektiven haben sparen
können, wenn es nicht meine prinzipielle Darlegung erkannt ~~hätte~~ ^{hätte}
hätte.

Salgmeina

2. Außer dem Vorwurf einer unvollständigen Compilation macht mir Ordnung
den weiteren ungenügenden Exzerpten. Der Leser erhält so aus seinen
Lektürekapiteln bange Darstellung den Eindruck, als wäre ein Satz
in meinem Buch richtig sei. Dieser Vorwurf lässt sich in Einzelnen
mit dem Einspruch auf das Detail ~~in~~ ^{der} Darlegung und ich werde mich auf

Beispiels

ihn in meine Prothese zurückzuführen. Hier aber sind folgende
frei, generell ohne völlig durchschlagende Nachbegriffe zu machen:

2) In dem für Dresden bereits so verkümmert gewordenen Charakter
des Bandes II 2 findet sich auch der Satz: Ein großer Verlust (dies
Bandes) haben ausgedehnte Papiere hier in München und Dr. Marx
in Leipzig die Stelle, die korrekter und jünger und uns wahrlich kriti-
schen für Teil werden zu lassen: Dr. Marx ist ein ~~Schreiber~~ noch wenig
bekannter jüngerer Schriftsteller, von dem wir hier eine sehr eingehende Darstellung
des Aufbaus des mittelalterlichen Luftbaus erhalten werden. Hier gilt
allgemein als einer der besten Kerne des 19. Jahrhunderts von 1850 bis 1870.
Die beiden Herren haben vornehmlich die politische Geschichte meines
Vieles seit etwa 1850 verfasst. Unden scheint diese Thatsache nicht
höchsten Entzuges zu sein, sonst hätte es sich ^{vielleicht} durch seine eigene
Vorurteile zeigen; ~~absolut~~ freilich ist es für gewisse Zwecke als mein
Buch ein wenig besser ist, als ^{er} Dresden es macht.

3) Begehe ich auf die schon besprochenen Punkte an sich weniger
Wert, so ist mir das Folgende um so wichtiger. Unden hat auch nicht
die geringste Vorstellung von den logischen Schwierigkeiten des Kausalprinzips —

S. 11

was dann freilich bewirkt, daß es nicht die geringste Vorstellung von dem
hat, wovon es in seinem Aufsatz vornehmlich handelt. Die feinen
Bemerkungen Goethes in seiner Vorrede zu dem Hymnen sind für
ihn offenbar vornehmlich gemacht worden: er hält die Exempeln für die
höchste Stufe von der Welt. Und doch bezieht sich Goethes Rede zunächst
nur auf das stehende systematische Werk, deren Inhalt der ~~höchste~~
lediglich auf einen Hauptpunkt reduziert werden kann. Wenn Exempeln
politisch-gesellschaftliche Werke nicht die Sache desgen in Grunde verurteilt.

1. S. 1111 9a

Das politische Ereignis ist ein Complex einzelner Vorgänge, von denen jeder
wieder mehrere Ursachen hat. Es ist darum logisch unmöglich, ein politisches
Ereignis in der Form einer abgekürzten Erzählung wiederzugeben, ohne
diesem oder jenem Einzelvorgang Gewalt anzuthun. Ein Kurzge-
schichte muß mit allen Umständen Fülle, und es bedarf nur eines
eines anderen Hauptpunktes, als das, das die Abkürzung eingeleitet
hat, oder auch nur einige Vorannahmen mit im Allgemeinen, um
diese Fehler abzuheben und unter allen Umständen geltend zu machen.

Kritik ist darum hier die höchste Arbeit von der Welt; und ich
verpflichte mich, für jeden mir vorliegenden Fall eine gewisse Anzahl

Prothema der

J. S. Götthe, Fabeln, Einführung: Wir haben Auszüge verfertigt...
Es ist ausser allem, fremde Meinungen zu referieren, besonders
dann ist es vortheilhaft, anzuordnen, Kräfte und Stellen. Ist der
Referent unzuständig, so erzeugt er Ungehalt und kann bald; will
er sich zusammenfassen, so kommt er in die Gefahr, seine Thematik
für die Fremde zu geben; vermeidet er zu urtheilen, so weiß der Leser
nicht, woran er ist; urtheilt er ^{sich} nach gewöhnlichen Maximen, so werden seine
Bemerkungen eintönig und wenig bezeichnend, und die Sprache macht
sich nicht in der Geschichte. ~~Alle Lehren~~ Denn sind die Meinungen
und Meinungen eines bedeutenden Lesers nicht so leicht auszusprechen.
Alle Lehren, durch man Originalität ausdrücken kann, sind nicht
so leicht gefasst, nicht so gewöhnlich systematisch und systematisch. Der
Christenlehre zeigt sich in dieser Art seine Einsicht; sie wird aber durch
seine Individualität, ja oft nur durch den Vortrag, durch die Eigen-
thümlichkeit des Vortrags, in welchem er ³ steht und ² spricht, durch die Bedeutung
der Zeit, durch mancherlei Rückfragen modifiziert.... Durch solche
Bemerkungen werden, nach solcher Notwendigkeit gedrängt, lassen wir
weiterhin die Lesers selbst sprechen.

von Fehlern in methodischer Analyse nachgewiesen.

Beitrag ~~Anteil~~

Diese Abhängigkeit des historischen Exzerpts ist aber Kernierungssünde.
Raus. Ich will hier u.a. mitteilen, daß mir Ranke hier in seinem Vorl.
aus Mai 1856, sagt eine Deutsche Geschichte (nämlich in seinem Verstande,
d.h. eine politische Deutsche Geschichte) sei keine wissenschaftliche Aufgabe,
denn wir können uns aus Exzerpten entnehmen; und ich weiß, daß er sich auch sonst
über die Unmöglichkeit einer politischen Deutschen Geschichte, namentlich
von diesem Gesichtspunkt aus, geäußert hat. Offenbar mit Recht. Eine deutsche
Geschichte wird erst dann ein wissenschaftliches Problem, wenn man von
kulturgeschichtlichen Gesichtspunkten ausreißt, denn jede ~~seiner~~ ^{seiner} kultur-
geschichtliche Tatsachenreihe ~~umfasst~~ ^{umfasst} eine ganze Reihe von Faktoren, ^{bedarf} ~~bedarf~~ ^{bedarf}
wie sie uns den Gesamtverlauf einer nationalen Geschichte aufweist
während die Probleme der politischen Geschichte summarisch und unvollständig
an die drückende Kniglebigkeit stellen sich. Es ergibt sich somit
hier von einem anderen, als dem bisher benutzten Gesichtspunkt aus
von keinem die kulturelle Stellung als gerechtfertigt, die ich der
politischen Geschichte in meinem Buche angewiesen habe.

ihm
Bedarf zur Erklärung der Überhaupt über

also
Anken drückt mit keinem Worte an, daß er für dies alles Empfindung

und Beständig habe. Unbekannt mit den einfachsten psychischen
 Grundgesetzen Grundgesetzen, die in jedem gesunden Verstand
 liegen, glaubt er an die Existenz absolut freier Geistes. So richtet er
 überall, wo ein Gesetz nicht ganz die Sinn trifft, den er in der Disziplin, eines
 moralischen Defekts der Geistesgesetze. Ich will damit bezeichnen sagen, daß
 mir Gucken in der 42. Seite seiner Kritik nicht Fließigkeit nachzugehen
 habe, wie ich befinde. Auch bleibt als bezeugen, daß mein Gegen auch
 in diesem Punkte nicht nur mangelnder Erfahrung und mangelnder von Unkenntnis
 der ersten historischen Grund und letzten Folgen von Aufordnungen
 ausgeht, die sich niemals verurteilen lassen, und daß er auf Grund seiner ^{ersten}
 Unkenntnis, wie das öfter vorkommt, mit Blau seinen ^{moralischen}
 vertritt.

1. S. 11. 11a.

Mit den bisher erwähnten Punkten habe ich den Zweck der Prüfung
 erreicht: ich habe erwiesen, daß mein Gegen weder nach dem Grade seiner
 wissenschaftlichen Erfahrung noch mit Rücksicht auf die notwendige
 genauere Kenntnis meines Bundes, ja auch mit seiner eigenen Vorrede
 und nach den in demselben Aufordnungen erfüllt, die man
 an ihn zu stellen berechtigt ist. Der Auftrag der Disziplin

g) Charakteristik ist in diesen Kriterien der Satz 1.90 & auch
 ohne daß Nach Festst. in dem Teil der übernommenen Vorlage
 hinzugefügt werden, doch beim rapporten Experiment immer da ist, falls
 daß die Vorlage in dem Augenblick vergrößert und vermindert wird. Diese Erfahrung tritt ~~nicht~~ doch nicht ein, sondern tritt unter allen Umständen ein, eine
 Vorlage wird bei jedem Experiment fortwährend vergrößert oder vermindert.

behalte ich ~~mir~~, wie hier ausgedrückt, eine besondere Broschüre

12.

Mr.

Lippig-Greif, 18. 7. 97.

K. Lamprecht